

Städtische Kreise, stabile Entwicklung (K2.2)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 12 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Städtische Kreise sind Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50% und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner:innen/km² sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner:innen/km².¹

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:²

Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %

- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Stabile Entwicklung bzw. keine eindeutige Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskennzahlen im Mittelfeld liegen (Punktzahl 11 bis 13), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 hat keiner der Indikatoren stark ausgeprägte Wachstums- oder Schrumpfungstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Zwar liegt die vorzeitige Sterblichkeit bei Frauen im zuletzt erfassten Jahr im durchschnittlichen Bereich, doch ist sie in den stabilen städtischen Kreisen zwischen 2008 und 2017 weniger angestiegen als in anderen Kreistypen. Die vorzeitige Sterblichkeit bei Männern war im Jahr 2017 durchschnittlich geringer als andernorts.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Eine relativ deutliche Profilstärke haben die stabilen städtischen Kreise im Bereich der Bildung. Zum einen ist die Versorgung mit Grundschulen in Wohnungsnähe leicht höher als in anderen Kreistypen. Zum anderen sind sowohl die Schulabbrecherquote, als auch der Anteil an integrativen Kindertageseinrichtungen überdurchschnittlich im Vergleich mit anderen Kreistypen.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Der Anteil an Frauen in Kreistagen ist in diesem Typ überdurchschnittlich hoch ausgeprägt und hat sich im Beobachtungszeitraum auch deutlich besser entwickelt als in anderen Kreistypen.

¹ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

² vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumb Beobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster: Die Abfallmenge ist in den stabilen städtischen Kreisen zwischen 2008 und 2017 deutlich geringer angestiegen als in anderen Kreistypen. Dass dies nicht zwangsläufig für einen insgesamt verantwortungsvolleren Konsum der Bevölkerung spricht, deutet sich allerdings im überdurchschnittlich hohen Anstieg des Trinkwasserverbrauchs der privaten Haushalte an.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: Alle Armutsindikatoren des Jahres 2017 deuten auf eine verhältnismäßig große Herausforderung im Umgang mit diesem SDG hin. Die Dynamik zeigt zudem eine relativ problematische Entwicklung der Altersarmut an.

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Herausforderungen im Zusammenhang mit der Gesundheit und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung liegen bei den stabilen städtischen Kreisen vor allem im Bereich Pflege. Hier sei auf eine verhältnismäßig ungünstige Entwicklung beim Personal in Pflegeheimen sowie auf eine unterdurchschnittliche Beschäftigung von Personal in ambulanten Pflegediensten im Jahr 2017 hingewiesen.

SDG 10 / Weniger Ungleichheiten: Die Beschäftigungsquote von Ausländern hat sich in diesem Kreistyp zwischen 2008 und 2017 deutlich weniger erhöht als in anderen Kreisen. Wenngleich die Anzahl der vorgenommenen Einbürgerungen im Jahr 2017 noch leicht überdurchschnittlich war, ist sie zudem im Neun-Jahres-Zeitraum stärker zurückgegangen als andernorts.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Der Indikator zur Neuinanspruchnahme von Flächen zeigt in diesem Ziel den deutlichsten Handlungsbedarf – sowohl im Statuswert des zuletzt erfassten Jahres als auch in der Dynamik. Darüber hinaus war im Jahr 2017 die Versorgung mit Naherholungsflächen im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich, und die Mietpreise sind zwischen 2008 und 2017 stärker angestiegen.

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Eine verhältnismäßig deutliche Profilschwäche zeichnet sich für die stabilen städtischen Kreise in diesem Ziel ab. So sind die Steuereinnahmen im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich. Der Vergleich fällt in Bezug auf Finanzmittelsaldo und Liquiditätskredite sogar stark negativ aus. Schließlich sind die Straftaten im Beobachtungszeitraum durchschnittlich weniger stark zurückgegangen als andernorts.

Handlungsempfehlungen

Städtische Kreise, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen eine stabile Entwicklung aufweisen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. So kann der Stabilitätsbegriff immer nur auf ausgewählte Aspekte der Stadtentwicklung angewendet werden und schließt positive und negative Entwicklungen im Gesamtspektrum der nachhaltigen Entwicklung nicht aus. Zudem ist die Gruppe der Kommunen mit stabiler Entwicklung naturgemäß die kleinste, da Ereignisse in den externen Rahmenbedingungen, aber auch interne Veränderungen diesen Zustand schnell in Wachstums- oder Schrumpfungsprozesse umwandeln können. In diesem Zusammenhang kommen dem Aufbau und der weiteren Förderung von Resilienz eine besondere Bedeutung zu, d.h. die Fähigkeit des „Systems Stadt“, akute Krisen zu bewältigen oder sich von diesen schnell erholen zu können sowie sich kontinuierlich anzupassen. Resilienz als Standortfaktor, der vor allem (kritische) Infrastrukturen als Grundlage für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse in den Blick nimmt, muss daher verstärkt Eingang in die politischen Agenden finden.

Empfehlung: Bessere Nutzung der Potenziale ausländischer Arbeitnehmer

Insgesamt ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt in diesem Kreistyp nicht auffällig, so dass, wie andernorts auch, grundsätzlich alle Maßnahmen einer an nachhaltiger Entwicklung orientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik angeraten sind: Förderung innovativer und zukunftsfähiger Branchen, Stärkung der lokalen Ökonomie, Unterstützung bei Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens, inklusive und integrative Beschäftigungsförderung usw. Vor dem Hintergrund des absehbaren und teilweise heute schon ausgeprägten Arbeitskräftemangels insbesondere in Dienstleistungsbereichen, wie etwa im Bereich Gesundheit und Pflege, aber z.B. auch in hochqualifizierten Berufen im MINT-Sektor (Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft und Technik), sollte insbesondere das vergleichsweise geringe Wachstum bei der Beschäftigungsquote von Ausländer:innen im Verhältnis zur Beschäftigungsquote der Gesamtbevölkerung Anlass für Interventionen sein. So bietet es sich allgemein an, zusammen mit den wirtschaftlichen Akteur:innen im Kreis bei ausländischen Arbeitskräften für den Wirtschaftsstandort und für eine attraktive Beschäftigung nicht nur in diesen Branchen zu werben. Insbesondere sollte die Beschäftigung von Geflüchteten im ersten Arbeitsmarkt gefördert werden – ein Beitrag sowohl zur Integration als auch zur Wirtschaftsförderung.

Empfehlung: Reduzierung des Flächenverbrauchs und Erhalt von Naherholungsflächen

Um Flächenverbräuche in Kommunen mit stabiler Entwicklung zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, die eine kompakte Siedlungsentwicklung mit angemessenen Freiräumen ermöglichen. Auch muss der individuelle Anstieg der Wohnfläche je Einwohner:in thematisiert werden, der als ein Haupttreiber dieser Entwicklung vermutet werden kann.

Die Flächenindikatoren in SDG 11 zeigen auf, dass bei städtischen Kreisen mit stabiler Entwicklung im Vergleich zu anderen Kreisen ein hoher Handlungsbedarf bei der Neuinanspruchnahme von Flächen besteht. Außerdem sollte die Versorgung mit Naherholungsflächen überdacht und Maßnahmen, die die Qualität, den Umfang und die Zugänglichkeit kommunaler Grünflächen verbessern, ergriffen werden.

Kommunen dieses Kreistyps sollten Instrumente zur Verringerung einer Neuinanspruchnahme von Flächen einsetzen. Neben sozio-demografischen und ökonomischen Informationen sind dabei besonders das Wissen um und die Nutzung von vorhandenen Flächenpotenzialen und Leerständen im Bestand von Bedeutung. Die Bundesregierung nennt dieses Prinzip „Erhalt vor Aus- und Neubau“; es beinhaltet eine verstärkte Innenentwicklung sowie die Aufbereitung und Nutzung von Brachflächen. Außerdem könnten ein entsprechender politischer Grundsatzbeschluss und damit verbundene Ziele, Strategien und Maßnahmen zu einer Verringerung der kommunalen Flächenneuanspruchnahme führen.

Der Kommunaltyp weist zudem einen Anstieg der Mietpreise auf. Eine temporäre Preisregulierung könnte demnach von Vorteil sein, um unter den Bedingungen eines strukturellen Nachfrageüberhangs und des u.a. aus der Nullzinspolitik resultierenden, auch internationalen Anlagedrucks eine Dämpfung der Bodenpreisentwicklung zu erreichen.

Maßnahmen zum Erhalt kommunaler Grünflächen können ergriffen werden, indem neue Grünflächen errichtet und Merkmale und Funktionen bestehender Grünflächen verändert werden. Dies könnte u.a. durch einen erleichterten Zugang zu kommunalen Wäldern, Forsten und Naturschutzgebieten, kleine kommunale Grünflächen (wie Gärten oder sogenannte „Pocket-Parks“), Spielplätze und Küsten-, Flussufer- oder Seeuferwege, die Grünflächen mit Wasserflächen verbinden, umgesetzt werden. Vor allem könnte dies für sozial benachteiligte und unterversorgte Gruppen der Gemeinschaft von Vorteil sein, die häufig weniger Zugang zu Grünflächen haben.

Empfehlung: Mit interkommunaler Kooperation im Kreis den Kreishaushalt entlasten

Auch wenn die Steuereinnahmen der stabilen städtischen Kreise im Vergleich zu anderen Kreistypen unterdurchschnittlich sind und der Finanzmittelsaldo und die Liquiditätskredite stark negativ ausfallen, haben doch auch die Kreise dieses Kreistyps in der Durchschnittsbetrachtung von der allgemein positiven wirtschaftlichen und fiskalischen Entwicklung bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie profitiert. Darauf verweisen die positiven Mittelwerte für die dynamische Entwicklung der Jahre 2008 bis 2017 – insbesondere beim Finanzmittelsaldo und bei den Liquiditätskrediten.

Um die Haushaltslage der städtischen Kreise zu stabilisieren ließe sich über eine Intensivierung von interkommunalen Kooperationen innerhalb des Kreises nachdenken – insbesondere mit Blick auf die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Clusterbildung bestehender Unternehmen, um auf diese Weise ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern und entsprechende Steuererhöhungen zu generieren. Dazu wäre zum einen eine stärkere Koordinierung der Wirtschaftsförderaktivitäten der kreisangehörigen Städte und Gemeinden durch den Kreis bzw. eine stärkere Abstimmung der Aktivitäten unter den kreisangehörigen Städten und Gemeinden überlegenswert. Zum anderen wäre aber auch eine Forcierung der gemeinsamen Fördermittelbeantragung vorstellbar – insbesondere, um Synergien bei Investitionsmaßnahmen zu erzielen und so den Kreishaushalt zu entlasten.

Praxisbeispiele

Übergänge in der frühen Bildung gestalten: Um die Bildungswege von Kindern optimal fördern zu können, unterstützt das Bildungsbüro der Städteregion Aachen die Zusammenarbeit der Bildungs- und Betreuungsinstitutionen in einem Netzwerk „Übergangsmanagement Frühe Bildung“.

DORV-Zentrum: Das DORV-Zentrum Barmen im Kreis Düren ist ein moderner Tante-Emma-Laden. Es bündelt Nahversorgung, Dienstleistungen, sozial-medizinische Dienste, Kommunikation und Kultur im Dorfzentrum. Inzwischen sind über 30 weitere DORV-Zentren entstanden.

Energie- und Klimawende als Gemeinschaftsprojekt: In Ostbevern, einer Kleinstadt zwischen Münster und Osnabrück im Kreis Warendorf, werden beim Klimaschutz alle einbezogen – von der Verwaltung über lokale Unternehmen bis hin zu Kita, Kirche und Eigenheimbesitzer:innen. Die Initiative liegt dabei oft bei engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die beispielsweise energieeffiziente Eigenheime fördern lassen können, in verschiedene Bürgerenergieanlagen investieren oder dabei unterstützt werden, in Eigenregie Fahrradwege zu bauen. Lokale Unternehmer betreiben regenerative Wärmenetze und versorgen die Bürger nachhaltig mit Energie. Um alle mitzunehmen, geht die Verwaltung mit gutem Beispiel voran: Sie bezieht zu 100 Prozent regenerative Stromversorgung und besitzt in ihrem Fuhrpark drei E-Autos und ein Fahrzeug mit Wasserstoffantrieb. Schließlich flankieren Vereine, kirchliche Organisationen und ein Bildungswerk den breiten Ansatz mit Bildungsmaßnahmen.

Indikatorendaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	10,4	5,6	18,2	5%	-29%	24%
		Armut - Kinderarmut	16,7	9,5	30,5	9%	-38%	50%
		Armut - Jugendarmut	12,1	6,0	24,1	0%	-47%	33%
		Armut - Altersarmut	2,9	0,8	5,5	26%	6%	37%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	63,3	38,5	106,0	-7%	-22%	8%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	1,0	0,8	1,2	6%	-4%	23%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,7	1,4	2,2	-1%	-14%	17%
		Krankenhausversorgung	635,2	269,1	1282,1			
		Wohnungsnah Grundversorgung - Apotheke	1409,0	682,0	2848,0			
		Personal in Pflegeheimen	857,3	686,5	975,4	2%	-11%	14%
		Personal in Pflegediensten	0,1	0,1	0,2	6%	-15%	40%
		Pflegeheimplätze	59,5	47,4	78,1	13%	2%	29%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnah Grundversorgung - Grundschule	1171,6	670,0	1825,0			
		Schulabbrecherquote	3,6	1,4	6,8	-4%	-41%	44%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	27,4	18,0	53,1	137%	24%	288%
		Integrative Kindertageseinrichtungen	46,5	18,0	82,2	45%	-24%	180%
5	Geschlechtergleichstellung	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	88,5	80,5	101,8	10%	-1%	17%
		Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	85,9	71,7	103,6	2%	-1%	5%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	31,0	21,7	35,7	17%	-14%	50%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	91,7	51,8	100,0	5%	-8%	64%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	32193,4	25831,2	44054,5	26%	11%	49%
		Langzeitarbeitslosenquote	2,5	1,0	3,9	-37%	-77%	15%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	57,2	50,0	65,9	16%	9%	24%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	48,6	41,5	55,6	41%	33%	48%
		Aufstocker	27,2	24,5	35,5	-3%	-10%	6%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	6,2	4,3	7,8	-19%	-43%	6%
		Hochqualifizierte	12,5	7,2	24,2	17%	6%	29%
		Breitbandversorgung - Private Haushalte	76,5	52,1	94,5	22%	5%	79%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	63,3	52,1	76,3	16%	-11%	36%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	452,4	285,7	736,7	99%	3%	257%
		Einbürgerungen	1,1	0,7	1,4	-29%	-65%	4%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	3,8	3,0	5,0	49%	0%	100%
		Wohnfläche	47,2	39,4	55,9	11%	5%	14%
		Wohnungnahe Grundversorgung - Supermarkt	1094,2	503,0	1770,0			
		PKW-Dichte	582,6	440,2	660,7	12%	8%	16%
		Verunglückte im Verkehr	4,6	3,6	5,8	-8%	-35%	9%
		Flächeninanspruchnahme	19,8	9,5	34,8	6%	-27%	36%
		Flächenneuanspruchnahme	0,8	0,0	7,9	1037%	-1884%	10979%
		Flächennutzungsintensität	0,1	0,0	0,1	8%	-25%	39%
		Naherholungsflächen	5,6	2,6	9,1	53%	11%	228%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	47,1	26,3	66,0	25%	-8%	59%
		Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	118,2	93,4	135,5	2%	-7%	14%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Naturschutzflächen	15,9	3,7	31,8	2%	-3%	13%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,2	3,5	4,7			
		Unzerschnittene Freiraumflächen	6,1	0,0	17,3	7%	-2%	36%
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Straftaten	60,5	30,2	104,6	-4%	-13%	11%
		Finanzmittelsaldo	120,8	6,0	233,0	-38%	-630%	362%
		Steuereinnahmen	1038,1	675,8	1313,4	40%	17%	76%
		Liquiditätskredite	1046,8	17,0	3151,0	102%	10%	260%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele							

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität	mäßige Homogenität	geringe Homogenität / nicht typisch
	(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	(ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv